

HUBERTUS MANDERSCHIED

Ein Gebäudemodell in Bonn

In der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn befindet sich ein antikes Gebäudemodell, das dank der großzügigen Erlaubnis von Ch. Grunwald und N. Himmelmann hier vorgestellt werden kann (Abb. 1–6)¹. Es trägt die Inventarnummer B 298 und wurde 1976 aus dem Kunsthandel erworben. Als Herkunftsort wird Taormina angegeben. In einem Bericht über die Neuerwerbungen des Museums wurde es von Ch. Grunwald kurz erwähnt und als Modell eines Bades gedeutet².

Das Modell besteht aus Kalkstein und hat folgende Außenmaße: Länge 25,5 cm, Breite 18,2 cm, Höhe 10,5 cm. Ansicht und Draufsicht in Photo und Zeichnung (Abb. 1; 2; 5) zeigen deutlich die räumliche Konzeption: eine Treppe, ein größerer und ein kleinerer Raum (die Detailmaße in Abb. 5). Die Treppe ist auf der einen Seite von der Außenmauer des Gebäudes, auf der anderen von der Längswand des größeren Raumes eingefasst. An ihrem unteren Ende scheint durch Einkerbungen zu beiden Seiten ein Türgewände angedeutet zu sein; am oberen Ende geht die fünfte, die oberste Stufe in einen Absatz über, der in direkter Fortsetzung der Treppe von der Mauer des zweiten Raumes begrenzt wird. Kurz davor und rechtwinklig dazu führen drei Stufen durch einen Durchbruch in der Wand hindurch auf einen kleinen Absatz, der, zunächst von kurzen Zungenmauern eingefasst, sich bald verbreitert; von ihm führen wiederum drei Stufen von gleicher Breite wie der Absatz in den größeren Raum hinab³. Dieser ist allseitig von Mauern umschlossen, wobei die der Schmalseiten etwas niedriger gehalten sind. Ebendort befindet sich auch jeweils eine Stufe bzw. ein Mauerabsatz, der die ganze innere Breite des Raumes einnimmt. Der zweite, kleinere

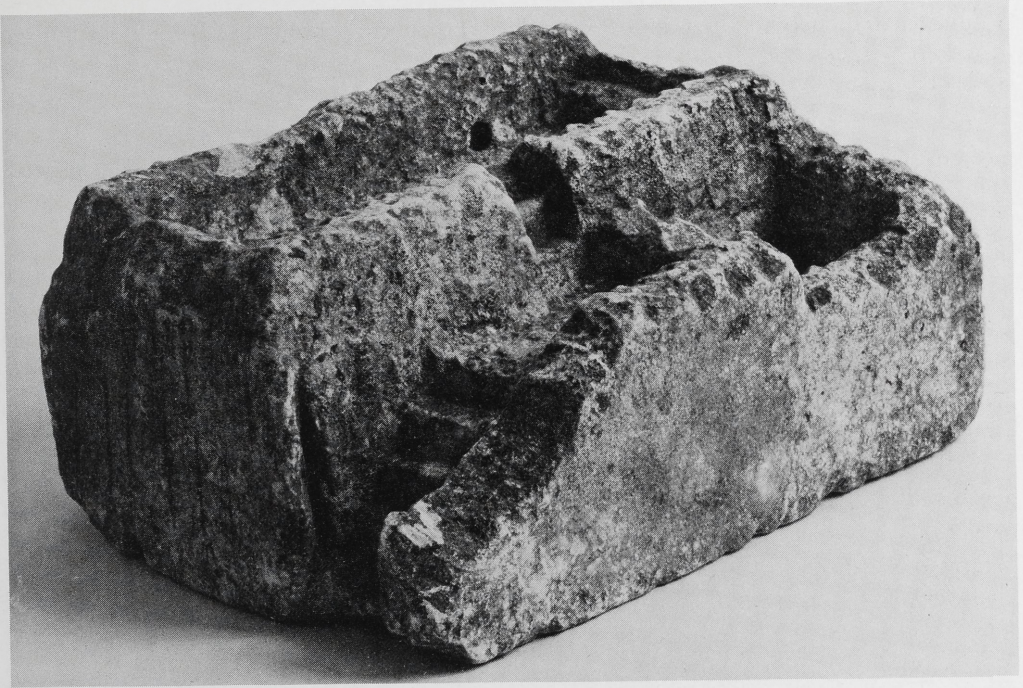
¹ Für Hinweise danke ich außerdem D. Mertens, F. Rakob und S. Storz.

² CH. GRUNWALD, *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 642: 'Das angeblich aus Sizilien (Taormina) stammende Kalksteinmodell eines Bades (Inv. B 298) wird wegen seiner asymmetrischen Anlage kaum der Kaiserzeit angehören, sondern eher griechisch sein; den durch das Abschneiden der Wände in einer gewissen Höhe erreichten Charakter des ›Schnittes‹ möchte man am ehesten aus der wissenschaftlich bestimmten Einstellung des Hellenismus heraus verstehen.'

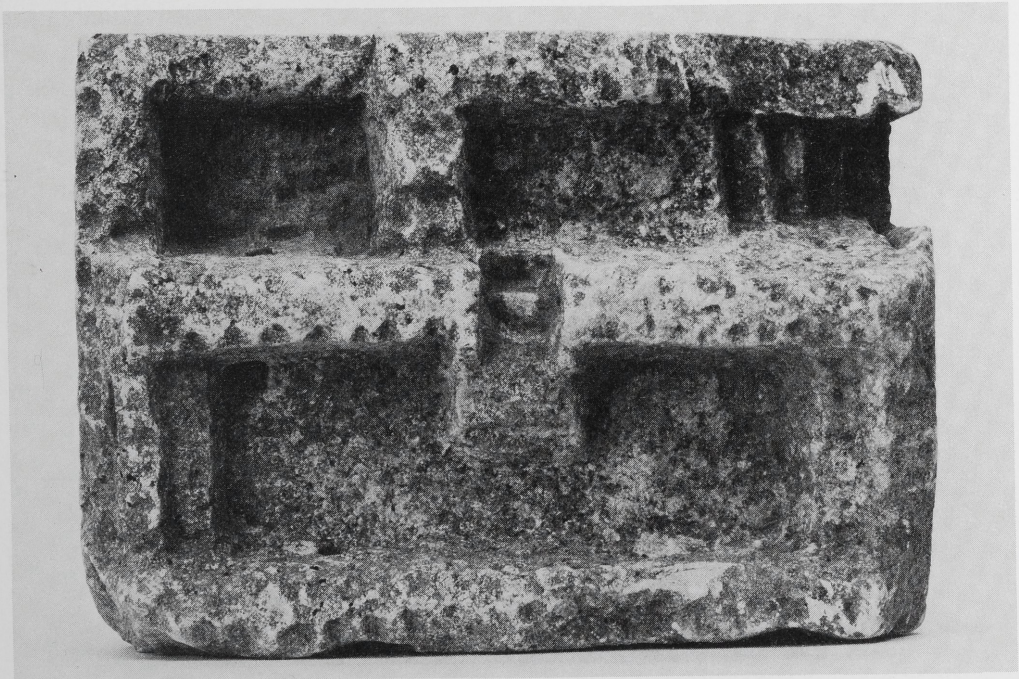
³ Bei der Zählung der verschiedenen Stufen wurden die Absätze jeweils mitgerechnet.

Raum wird ebenso an allen Seiten von Mauern begrenzt, ohne daß jedoch ein Durchbruch oder eine Treppe einen Zugang von irgendeiner Seite her ermöglichen. Die Mauern sind wesentlich niedriger gehalten als beim größeren Raum, wobei die Außenmauer der Längsseite des Modelles in diesem Bereich nochmals tiefer als entlang der Treppe endet. Der Boden dieses Raumes liegt im übrigen erheblich tiefer als der des ersten Raumes bzw. als der Treppenabsatz (Abb. 6). Die beiden Räume korrespondieren lediglich durch eine röhrenartige Verbindung miteinander, welche, an der Innenwand des kleineren Raumes hart über dem Boden ansetzend; schräg nach oben führt und an der Innenwand des größeren nahe der Ecke neben dem Mauerabsatz auskommt. Dem entspricht eine ähnliche Röhre an der Außenwand dieses Raumes; sie setzt am Boden an und führt leicht schräg hinunter durch die Außenwand, wo sie in einer größeren Öffnung als innen endet (Abb. 3). Die Mauern des dargestellten Baues sind in Ansätzen angegeben, wobei sie in den einzelnen Räumlichkeiten in verschiedenen Höhen 'abgeschnitten' sind. Der obere Abschluß der Mauern ist durch eine Art von Einkerbungen, teils feiner, teils gröber, angedeutet. Es bleibt noch zu erwähnen, daß die Unterseite (Abb. 4) außer Meißel- und Kratzspuren im Bereich der Treppe eine durchgehende, parallel zu dieser verlaufende eingetiefte Linie aufweist, deren antiker Ursprung und Zweck bis auf weiteres ungeklärt bleiben muß.

Das Modell ist im Ganzen gut erhalten. Einige kleinere Beschädigungen zeigen vor allem die Unterseite sowie die Außenwände (Abb. 1; 3; 4). Für den ursprünglichen Gesamteindruck ergeben sich jedoch dadurch keine Beeinträchtigungen; auch das fehlende Stück der Treppenwange bereitet für das Verständnis der Architektur keine Schwierigkeiten, da der obere Ansatz erkennen läßt, daß sie schräg nach unten verlief (Abb. 1). Die Ausarbeitung ist eher grob zu nennen. Der Steinmetz hat offenbar nur die allernötigsten Arbeitsvorgänge vollzogen, um die endgültige Form zu erhalten. Dabei sind erstaunlicherweise die Unterseite sowie die Außenseiten am besten bearbeitet. Die Vorderseite, d. h. die Seite, wo sich Treppe und kleinerer Raum befinden, ist gut geglättet, während die drei übrigen Seiten noch Bearbeitungsspuren zeigen. Dagegen hat sich der Steinmetz im Innern wesentlich weniger Mühe gegeben: So sind die Übergänge zwischen den verschiedenen Böden und Wänden niemals rechtwinklig, sondern, teilweise durch die nach unten dicker werdenden Mauern bedingt, leicht schräg oder gerundet. Das gleiche gilt für die Eingangstreppe, die Stufen, die zum größeren Raum hinauf- und für die, welche wieder hinunterführen. Während der Mauerabsatz des größeren Raumes, der zur Rechten der Einstiegstufen liegt, relativ rechtwinklig zum Boden gearbeitet ist, geht der linke wieder mit einer leichten Rundung sowohl in den Boden als auch in die seitlichen Mauern über. Zudem sind die Stufen der Zugangstreppe, wie in der Draufsicht Abb. 2 gut zu erkennen ist, nicht rechtwinklig zu den Mauern ausgeführt. Ebenso scheint dem Handwerker die Außenwand des größeren Raumes im Bereich derjenigen Schmalseite, welche auf der Höhe des kleineren Raumes liegt, nicht ganz gelungen zu sein: hier gibt es nicht nur wie auf der anderen Seite zunächst den Mauerabsatz und dann die Außenmauer, wobei diese dort schräg nach außen abfällt, sondern eine Art zweiten Absatz und, von diesem abgesetzt, die tiefer ansetzende Außenwand; diese liegt auch im Bereich der Trennmauer zwischen großem und kleinem Raum tiefer und ist von jener abgesetzt, bis sie dann allmählich in die Außenwand des kleinen Raumes übergeht (Abb. 2; 3).



1 Gebäudemodell. Bonn, Akademisches Kunstmuseum.



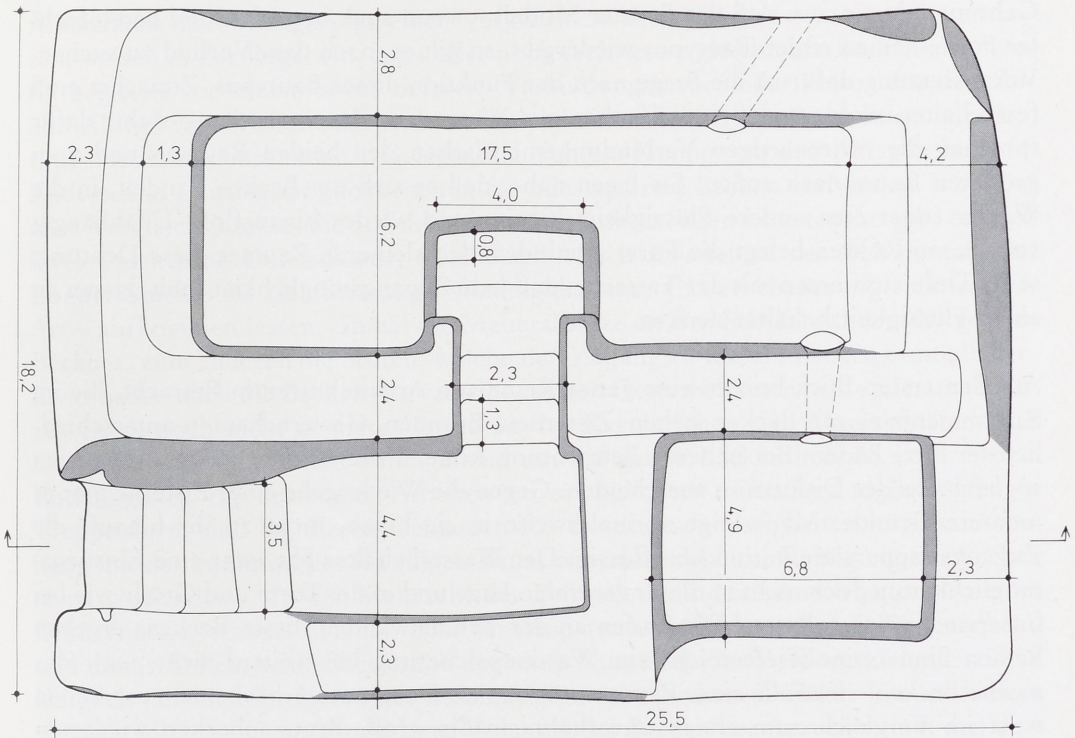
2 Gebäudemodell, Draufsicht. Bonn, Akademisches Kunstmuseum.



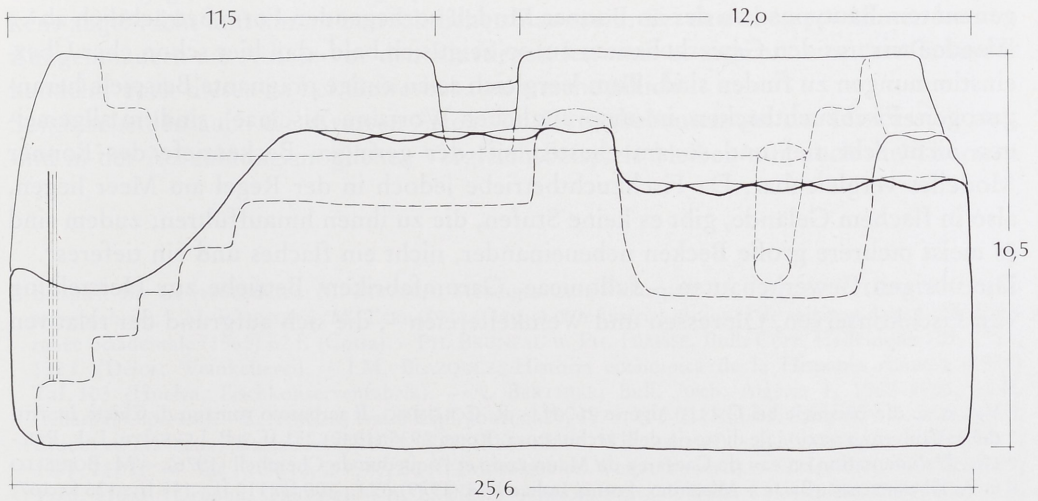
3 Gebäudemodell, Rückseite. Bonn, Akademisches Kunstmuseum.



4 Gebäudemodell, Unterseite. Bonn, Akademisches Kunstmuseum.



5 Gebäudemodell, Grundriß.



6 Gebäudemodell, Längsschnitt.

Geht man davon aus, daß das Bonner Modell – wenn auch in grober und vereinfachter Form – einen realen Bautypus wiedergibt, so gilt es, nach dem Vorbild zu suchen. Voraussetzung dafür ist die Frage nach der Funktion dieses Bautypus. Zunächst muß festgehalten werden, daß sie offenbar mit Wasser im Zusammenhang steht: dafür sprechen die röhrenartigen Verbindungen zwischen den beiden Räumen und vom größeren Raum nach außen. Sie legen nahe, daß es sich um Becken handelt, in die Wasser (oder eine andere Flüssigkeit) hinein- und wieder hinausfloß. Unabhängig von diesen Röhren belegt die Form zumindest des kleineren Raumes diese Deutung: seine Tiefe zusammen mit der Tatsache, daß jede Zugangsmöglichkeit fehlt, lassen an einen Flüssigkeitsbehälter denken.

Auf den ersten Blick kommt eine ganze Reihe von Architekturen in Betracht, die im Zusammenhang mit Becken stehen: Zisternen, Brunnen, Gewerbebauten unterschiedlichster Art, Bäder. Bei näherer Betrachtung können die beiden ersten Kategorien sogleich aus der Diskussion ausscheiden. Gegen die Wiedergabe einer Zisterne gibt es mehrere Gründe: Man steigt normalerweise in sie hinab, nicht zu ihr hinauf; die Zugangstreppe wäre mithin überflüssig. Der Wasserbehälter hat zwar eine Einstiegsmöglichkeit, jedoch nicht in dieser zentralen Lage und in der Form und Größe wie bei unserem größeren Raum. Die Stufen an den Schmalwänden dieses Beckens ergeben keinen Sinn; seine Tiefe reicht zur Wasserspeicherung bei weitem nicht aus⁴; das zweite Becken – im Falle einer Zisterne wäre es als Dekantationsbecken anzusprechen – ist im Vergleich zum ersten unverhältnismäßig groß. Brunnenbecken wiederum brauchen zur Wasserentnahme keinen Einstieg; auch bei ihnen wären die Mauerabsätze der Schmalseiten des großen Raumes ohne Sinn. Ohnedies weicht die Form des Wasserbeckens, wie sich an zahlreichen Beispielen leicht zeigen ließe, auch bei letztgenanntem Bautypus von der im Bonner Modell vorliegenden Form beträchtlich ab⁵. Wenden wir uns den Gewerbebauten zu, so zeigt sich bald, daß hier schon eher Übereinstimmungen zu finden sind. Zum Vergleich seien einige prägnante Beispiele herangezogen. Fischzuchtbecken, im ursprünglichen Wortsinn 'piscinae', sind im allgemeinen nicht sehr tief und so am ehesten mit der geringen Beckentiefe des Bonner Modelles vergleichbar. Da Fischzuchtbetriebe jedoch in der Regel am Meer liegen, also in flachem Gelände, gibt es keine Stufen, die zu ihnen hinaufführen; zudem sind es meist mehrere große Becken nebeneinander, nicht ein flaches und ein tieferes⁶. Die übrigen Gewerbebauten – fullonicae, Garumfabriken, Betriebe zur Herstellung von Fischkonserven, Ölpresen und Weinkeltereien –, die sich aufgrund der relativen

⁴ Vgl. u. a. die Beispiele bei GSELL, *Algérie* 260 ff. – R. COLOSIMO, *Il serbatoio romano di Chieti*, in: *Atti del 3. Convegno nazionale di storia dell' architettura*, Roma 1938 (1940) 251 ff. – P. LEVEAU u. J.-L. PAILLET, *L'alimentation en eau de Caesarea de Maurétanie et l'aqueduc de Chercell* (1976). – M. BORIELLO u. A. D'AMBROSIO, *Baiae – Misenum. Forma Italiae I* 14 (1979) 69 f.; 100 ff.; 110 ff.; 118 ff.; 126 f.; 167; 170. – L. DEVOTI, *Cisterne del periodo romano nel Tuscolano* (1978); der Mauerabsatz, den das Beispiel ebd. 244 Abb. 192 zeigt, macht sogleich den Unterschied zum Bonner Stück deutlich: dort ein Becken von 3,10 m Tiefe, der Mauerabsatz unmittelbar unter dem Gewölbe, hier eine wesentlich flachere Piscina, deren auf diesem flachen Niveau in sie mündende Einstiegstreppe die maximale Höhe des Wasserspiegels anzeigt.

⁵ Vgl. die Beispiele bei N. NEUERBURG, *L'architettura delle fontane e dei ninfei nell' Italia antica*. Mem. Acc. Napoli 5, 1965.

⁶ Vgl. die Beispiele bei G. SCHMIEDT, *Il livello antico del Mar Tirreno* (1972) 62 ff.

Ähnlichkeit ihrer Anlagen für einen Vergleich zu einer Gruppe zusammenfassen lassen, weisen in der Regel ein, zwei oder noch mehr etwa gleich tiefe Becken auf, häufig begleitet von einem etwas tieferen. Verbindungslöcher oder -rohre für den Zu- und Abfluß von Wasser oder anderer Flüssigkeiten, die bei der Produktion anfallen, sind fast immer vorhanden⁷. Gelegentlich führen Treppen zu den Anlagen hinauf⁸. Zudem sind Einstiegsmöglichkeiten in ein oder mehrere Becken vorhanden. Sind dies alles Vergleichspunkte, die auf den ersten Blick überzeugen könnten, so gibt es doch zwei wesentliche Unterschiede, welche schließlich Zweifel an der Bestimmung des Bonner Stückes als kleinformatige Wiedergabe eines Gewerbebaues – gleich welcher Art – aufkommen lassen: einmal die Mauerabsätze an den Schmalwänden des großen Beckens, zum anderen die Stufen, welche den Zugang zu diesem Becken ermöglichen. Zwar haben auch die Becken der verschiedensten Gewerbebauten beide Elemente aufzuweisen, doch nicht in dieser Form. In der Regel ziehen sich Mauerabsätze oder Stufen bei Gewerbebauten durchgehend um das ganze Becken herum, wohl um ein Entlanggehen für bestimmte Arbeiten zu ermöglichen⁹. Einstiegsmöglichkeiten in Treppenform sind bei diesen Gebäuden für die diversen Tätigkeiten in Zusammenhang mit der Funktion des jeweiligen Baues wie auch wohl zur Reinigung der Becken meist vorhanden¹⁰. In der Mehrzahl der Beispiele befinden sie sich jedoch in einer Ecke (Einstieg von der Schmal- oder der Längsseite der Becken) und sind eher schmal und unansehnlich; schließlich stand der reine Nutzeffekt im Vordergrund, sie sollten lediglich das Herabsteigen eines Beschäftigten ermöglichen. Darüber hinaus durften sie nicht allzuviel Grundfläche bzw. Volumen der Becken beanspruchen, um den dort ablaufenden Produktionsprozeß – wie das Waschen und Färben von Stoffen, die Garumproduktion oder die Weinherstellung – nicht zu beeinträchtigen. Bei unserem Modell hingegen ist der Einstieg optisch auffällig in der Mitte der Längsseite des Beckens angebracht und nimmt beträchtlichen Raum ein. Bei den oben erwähnten kurzen Zungenmauern am Absatz vor den Einstiegstufen muß es sich um eine Art Geländer handeln; auch dieses ist bei Gewerbebauten nicht üblich. Somit scheiden auch die diversen Arten von Gewerbebauten aus der Diskussion aus, und in der Aufzählung möglicher Vergleichsbeispiele bleiben nur noch die Thermen

⁷ Beispiele für Gewerbebauten: M. PONSICH, *Mélanges Casa Velazquez* 12, 1976, 69 ff. (Belo, Fischkonservenfabrik). – M. PONSICH u. M. TARRADELL, *Garum et industries antiquae de salaison dans la Méditerranée occidentale* (1965) 62 f. (Cotta). – PH. BRUNEAU u. PH. FRAISSE, *Bull. Corr. Hellénique* 105, 1981, 132 f. (Delos, Weinkelerei). – J.M. BLAZQUEZ, *Historia economica de la Hispania romana* (1978) Taf. 103 (Huelva, Fischkonservenfabrik). – A. BERTHIER, *Bull. Arch. Algérie* 1, 1962–1965, 12 ff. (Kharba, Ölpressen). – E. AYALON, *Israel Expl. Journal* 29, 1979, 175 ff. (Khirbet Sabiya). – Z. SZTETYŁŁO, *Etudes et Travaux*, Warszawa 4, 1970, 95 ff. (Mirmekion, Weinkelerei). – A. NEYES, *Arch. Korrb.* 7, 1977, 217 ff. = *Ant. Welt* 10, 2 1979, 56 ff. (Moselgebiet, Weinkelerei). – G. DE BOE, *Not Scavi* 29, 1975, 516 ff. (Ortona, Ölpressen). – A. L. PIETROGRANDE, *Scavi di Ostia* 8. *Le fullonicae* (1976) z. B. Abb. 13 (nach S. 52); Taf. 1. 20 (Ostia, Fullonicae). – W. O. MOELLER, *The Wool Trade of Ancient Pompeii* (1976) z. B. 45 ff. Taf. 6 (Pompeii, Fullonicae). – H. F. MUSSCHE, *Ant. Class.* 34, 1965, 30 ff. bes. Abb. 3 Taf. 28 (Thorikos, Silbergewinnungsbetrieb). – SZTETYŁŁO, a. O. 109 f. Abb. 9 f. (Tiritake, Weinkelerei).

⁸ Vgl. z. B. Kharba (BERTHIER a. a. O. 13 Abb. 4; 15 Abb. 5). – Thorikos (MUSSCHE a. a. O. Abb. 3 Taf. 28). – Tiritake (SZTETYŁŁO a. a. O. 110 Abb. 10).

⁹ Vgl. z. B. Moselgebiet (NEYES a. a. O. Taf. 35,2). – Pompeii (MOELLER a. a. O. Taf. 6).

¹⁰ Vgl. z. B. Khirbet Sabiya (AYALON a. a. O. 176 Abb. 1 Taf. 24). – Ortona (DE BOE a. a. O. 522 Abb. 29).



7 Aqueae Flavianae, Thermalbad. Rundbecken mit konzentrischen Segmentstufen

übrig. Tatsächlich lassen sich bei näherer Betrachtung die Stufen, die in das große Becken hinabführen, am ehesten als Einstiegstufen, die Mauerabsätze der Schmalseiten als Sitzstufen einer Piscina deuten, wie sie in einer römischen Thermenanlage durchaus üblich sind¹¹. Auch die beiden anderen das Bonner Modell kennzeichnenden Elemente, die Eingangstreppe und das zweite, kleinere Becken, haben in diesem Bautyp durchaus ihren Platz. Im folgenden seien daher einige Vergleiche für alle vier Charakteristika durchgeführt.

Anders als bei den Gewerbebauten, in denen ein Beschäftigter in ein Becken hinabsteigen mußte und dafür nur einen schmalen, oft gerade noch begehbaren, jedoch alles andere als bequemen Zugang zur Verfügung hatte¹², sind in den Badeanlagen die Einstiegstufen in der Regel so angelegt, daß sie dem an einen gewissen Komfort, um nicht zu sagen Luxus gewöhnten römischen Bürger das Hinabsteigen ins Badebecken ohne mühevollen Klettern ermöglichten¹³. In den Thermalbädern war es sogar

¹¹ Vgl. u. a. die Beispiele bei KRENCKER, Kaiserthermen 187 ff. (Einstiegstufen und Sitzstufen können im übrigen auch identisch sein.).

¹² Vgl. AYALON a. a. O. 176 unten zu dem Gewerbebau in Khirbet Sabiya: 'The steps were very high and narrow, and must have been quite uncomfortable to use'; das Becken mit den Stufen ist ebd. Abb. 1 und Taf. 24B abgebildet.

¹³ Lucian schildert anschaulich den Grad der Verwöhntheit zumindest bestimmter Bürger oder Schichten: Nigrinus 34; vgl. die Quellensammlung von H. WACHTLER in: KRENCKER, Kaiserthermen 336 oben

eine medizinische Notwendigkeit, dem Kranken einen leichten Zugang zum Becken zu verschaffen¹⁴. Betrachtet man nun die Einstiege in der gebauten Thermenarchitektur, so zeigen sie zunächst eine Fülle von Einzelformen, unter denen sich jedoch bald genügend Vergleichsbeispiele für den im Bonner Modell vorliegenden Typus herauskristallisieren. Bei der Mehrzahl der Bäder erstrecken sich die Einstiegstufen über die ganze Breite – einer (oder beider) Schmal- bzw. einer Längsseite – des Beckens und dienen offenbar häufig auch als Sitzstufen. Daneben gibt es eine kleinere Gruppe von Becken, die hiervon abweichende Stufen aufweisen: sie nehmen einen geringen Teil einer Beckenseite ein oder befinden sich in einer (oder mehreren) Ecke(n); sie können viertel- oder halbrund, länglich-rund, längsrechteckig, breitrechteckig sowie ein- oder mehrstufig sein. Offenbar sind diese Formen weder an eine Epoche oder Region noch an einen bestimmten Thermentypus gebunden, mit der Einschränkung, daß der Krenckersche Kaisertyp sie nicht aufzuweisen hat¹⁵. Auch ist ihr Vorkommen nicht auf Thermalbäder beschränkt, wo sie jedoch offensichtlich sehr flach, also benutzerfreundlich konstruiert sind (Abb. 7).

In der Typologie der Piscinenstufen (Abb. 8¹⁶) kommt grundsätzlich Typus II als

Nr. 3. – Gelegentlich kommen auch bei Bädern einfachere Formen von Einstiegen in Becken vor, so z. B. in Anemurium, Bad III 2B (J. RUSSELL, *Ant. Welt* 7,4, 1976, 9 Abb. 10; 12 Abb. 14 f.) vgl. auch einige Beispiele aus der Aufzählung unten Anm. 16.

¹⁴ vgl. GALEN *meth. therap.* 11,10 (KRENCKER, *Kaiserthermen* 330 f.).

¹⁵ Vgl. die Beispiele bei KRENCKER, *Kaiserthermen* 187 ff.

¹⁶ In Abb. 8 sind nur die Hauptformen und -varianten von Becken und Stufen in ausgewählten Beispielen wiedergegeben. Die Form der Becken ist nicht obligatorisch, es kommen ebenso quadratische oder auch anders proportionierte Becken vor; zudem können die Becken Nischen oder absidiale Abschlüsse aufweisen. Die Zahl der Stufen variiert stark. Den Abbildungen liegt kein einheitlicher Maßstab zugrunde. Im folgenden die Orte mit der wichtigsten Literatur:

I. NORMALTYPUS (Zu A und B vgl. die Beispiele bei KRENCKER, *Kaiserthermen* 187 ff.):

A 1 *Badenweiler*: KRENCKER, *Kaiserthermen* 238 Abb. 355; MYLIUS, *Heilthermen* Taf. 1 ff.; HEINZ, *Bäder*, Taf. 16. – *Centumcellae*, Terme Taurine (große Piscina): S. BASTIANELLI, *Centumcellae* (1954) 73 Abb. 7. – *Cyrene*: E. GHISLANZONI, *Not. Arch.* 2, 1916, 10 Abb. 2; R. G. GOODCHILD, *Kyrene und Apollonia* (1971) 129 Abb. 16. – *Thenae*, 'Thermes du mois': M. FENDRI, *Cahiers Tun.* 12, 1964, Nr. 45–46 (47 ff.) Abb. 6.

B 1 *Cherchel*, Kleine Westthermen: KRENCKER, *Kaiserthermen* 197 Abb. 263. – *Ferento* (Piscina im Atrium): L. ROSSI DANIELLI, *Gli Etruschi del Viterbese* 1. *Ferento* (1959) 102 Abb. 91; A. RIECHE, *Das antike Italien aus der Luft* (1978) 99 (beide Autoren geben den Grundriß der Piscina allerdings nicht exakt wieder).

C *Amélie-les-Bains*: MYLIUS, *Heilthermen* 38 Abb. 7. – *Baden/Aquae Helveticae*: H. R. WIEDEMER, *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 1967, 90 Abb. 4. – *Leptis Magna*, Hadrianische Thermen: KRENCKER, *Kaiserthermen* 216 Abb. 301; R. BARTOCCINI, *Le terme di Lepcis* (1929) Grundriß nach S. 88.

II. EINSTIEGSTUFEN IN DER MITTE EINER PISCINENSEITE:

A *Nemig*, Villenbad: KOETHE, *Bäder* 75 Abb. 28 (Raum P); 108 oben. – *Newport*, Villenbad: *Journal Rom. Stud.* 16, 1926, 233 f. Abb. 66; *Antiqu. Journal* 9, 1929, Plan nach S. 142 (Raum I). – *San Francisco de Olivenza*: G. GAMER, *Madrid Mitt.* 14, 1973, Taf. 29d (ebd. 182: die Stufen sind heute zerstört). – *Tivoli, Villa Adriana*, Terme con cosid. Heliocaminus: P. VERDUCHI in: C. F. GIULIANI, *Ricerche sull'architettura di Villa Adriana* (1975) 89 f. Abb. 67 f. – *Wellen*, Villenbad: KOETHE, *Bäder* 93 f. Abb. 48; 108 oben.

B *Aquae Flavianae* (Räume K, Y und X): GSELL, *Algérie* 237 Abb. 72; KRENCKER, *Kaiserthermen* 235 Abb. 348. – *Oberweis*, Villenbad: KOETHE, *Bäder* 79 Abb. 31 (erste Bauphase).

C *Milet*, Capitothermen: *Milet I* 9. *Thermen und Palästen* (1928) 24 Abb. 29 Taf. 1; vgl. Taf. 8 (F. KRISCHEN).

D *Oued Athmenia*, Bad des Pompeianus: KRENCKER, *Kaiserthermen* 224 Abb. 316.

III. RUNDBECKEN MIT SEGMENTSTUFEN:

A *Canac*: KRENCKER, *Kaiserthermen* 250 Abb. 374. – *Pompeji*, Stabianer Thermen: H. ESCHBACH, *Die*

nächster Vergleich in Betracht: Er zeichnet sich wie die Piscina des Bonner Modelles durch Stufen in der Mitte einer Beckenseite aus. Unter den vier Einzelformen dieses Typus wiederum kommt B dem Modell am nächsten. Wie dort führen hier Stufen durch einen Durchbruch der das Becken umgebenden Mauer zunächst hinauf und dann wieder hinunter. Im Grundriß der Thermen von Aquae Flavianae, dem Hauptvertreter dieses Typus, begegnen wir dieser Form gleich viermal: in den Räumen K, X (zweimal) und Y¹⁷, während die zweite Einstiegsmöglichkeit in das Becken K offenbar vom gleichen Niveau ausgeht, so daß die hinaufführenden Stufen nicht vorhanden sind¹⁸. In Raum K sind es rechteckige Stufen, die in das Becken hinunterführen,

Stabianer Thermen in Pompeji (1979) Taf. 8. 37d. 41 a.b. – *Valognes*: KRENCKER, Kaiserthermen 253 Abb. 382.

B *Tivoli, Villa Adriana*, Terme con cosid. Heliocaminus: VERDUCHI a. a. O. 89 ff. Abb. 67 ff.

C *Aquae Flavianae*: GSELL, Algérie 237 Abb. 72; KRENCKER, Kaiserthermen 235 Abb. 348; hier Abb. 7 IV. EINSTIEGSTUFEN IN EINER (ODER MEHEREN) ECKE(N):

A *August, Frauenthermen*: R. LAUR-BELART, Führer durch Augusta Raurica⁴ (1966) 89 ff. mit Abb. 51 (1. Phase). – *Ciglio dei Vagni/Nova Siri*, Kaiservilla: D. ADAMESTEANU, La Basilicata antica (1974) 224 (L. QUILICI, Siris – Heraclea. Forma Italiae III 1 [1957] 123 ff. gibt nicht den vollständigen Grundriß der Thermenanlage). – *Luynes, Privatbad*: Gallia 38, 1980, 331 f. – *Milet, Capitothermen*: Milet I 9 (1928) Taf. 1 (Raum 4). – *Neckarburken, Kastellbad*: HEINZ, Bäder, Taf. 3. – *Waldshut, Villenbad*: HEINZ, Bäder Taf. 46.

B *Reil, Villenbad*: K. J. GILLES, Trierer Zeitschr. 43–44, 1980–1981, 320 Abb. 3; 322 f. Abb. 4 f.

C *Side, Agorathermen*: F. YEGÜL, Arch. Class. 31, 1979, Taf. 46, 1.

D *Amélie-les-Bains*: MYLIUS, Heilthermen 38 Abb. 7 (annähernd quadratisches Becken). – *Ciglio dei Vagni/Nova Siri*, Kaiservilla: ADAMESTEANU a. a. O. 224. – *Eining, Kastellbad*: E. PFRETZSCHNER, Die Grundrißentwicklung der römischen Thermen (1909) Taf. 11. – *Neckarburken, Kastellbad*: PFRETZSCHNER a. a. O. Taf. 8, 6. – *Stabiae, Villa S. Marco*: E. FABBRICOTTI, Cron. Pomp. 2, 1976, 97 Abb. 43a (annähernd quadratisches Becken).

E *Pompeji, Casa delle Nozze d'Argento*: MAU, Pompeji 316 Abb. 164.

F *Aquae Flavianae*: GSELL, Algérie 237 Abb. 72; KRENCKER, Kaiserthermen 235 Abb. 348. – *Centumcellae, Terme Taurine*: in zwei kleineren Becken, die jedoch im Grundriß S. BASTIANELLI, Centumcellae (1954) 73 Abb. 7 nicht eingezeichnet sind; bisher existiert in der Literatur kein detaillierter Grundriß der Terme Taurine. – *Lucus Feroniae, Thermen am Forum*: unpubliziert. – *Rama*: V. TZAFERIS, 'Atiqot 14, 1980, 67 Abb. 1. – *Stabiae, Villa S. Marco*: FABBRICOTTI a. a. O. 97 f. Abb. 43a–c.

G *Milet, Faustinathermen*: Milet I 9 a. a. O. 69 Abb. 85. – *Tivoli, Villa Adriana, Terme con cosid. Heliocaminus*: VERDUCHI a. a. O. 89 f. Abb. 67 f.

H *Köngen, Kastellbad*: HEINZ, Bäder, Taf. 13; CH. UNZ, Grinario – Das römische Kastell und Dorf in Köngen (1982) 67 ff. Abb. 25; 27.

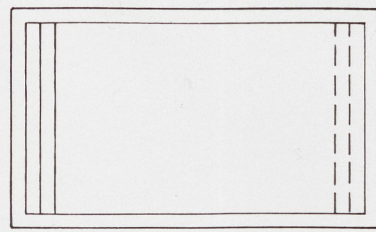
¹⁷ Raumbenennungen nach dem Plan von GSELL, Algérie 237 Abb. 72. – Während in Aquae Flavianae die hochführenden Stufen entweder genauso breit sind wie die Einstiegstufen oder sogar breiter, ist es beim Modell umgekehrt: der schmale Mauerdurchbruch öffnet sich auf den doppelt breiten Treppenabsatz und die doppelt breiten Einstiegstufen.

¹⁸ Durchaus üblich und durch zahlreiche Beispiele zu belegen sind die zunächst hochführenden Stufen; dabei ist die Treppe jedoch nicht selten genauso breit wie das Becken selbst (ebenso wie die Einstiegstufen). Von einem 'Mauerdurchbruch' kann in diesen Fällen kaum gesprochen werden; vgl. z. B.: *Cherchel, Große Westthermen*: KRENCKER, Kaiserthermen 194 Abb. 257 f. – *Timgad, Große Südthermen*: KRENCKER, Kaiserthermen 229 Abb. 329. – *Leptis Magna, Jagdthermen*: J. M. C. TOYNBEE u. J. B. WARD-PERKINS, Archaeologia 93, 1949, Taf. 39b. – *Herculaneum, Forumsthermen*: A. MAIURI, Ercolano (1954) 37 Abb. 4 (Räume D und H) und Taf. 18 Abb. 32. – Eher vergleichbar sind dagegen Fälle wie die Frigidariumspiscinen der Kladeosthermen in *Olympia*, wo Mauerzungen die Einstiegstufen seitlich begrenzen: E. KUNZE u. H. SCHLEIF, Olymp. Ber. 4, 1940–1941 (1944) Taf. 22; A. MALLWITZ, Olympia und seine Bauten (1972) 275 Abb. 227 (vgl. ebenso das dortige 'Einzelbad'). – Nur annähernd vergleichen mit dem Zugang zur Modell-Piscina läßt sich ein 'zweistufiger Auftritt', der im Frigidarium des Villenbades von *Fließem* (1. Bauphase) den Zugang zum Becken ermöglichte; er lag nicht in der Mitte, sondern an der Seite des Beckens und wurde zudem nicht durch Einstiegstufen an der Innenseite fortgeführt: KOETHE, Bäder 54 f. Abb. 11 rechts.

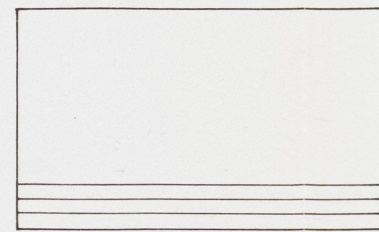
I. NORMALTYPUS



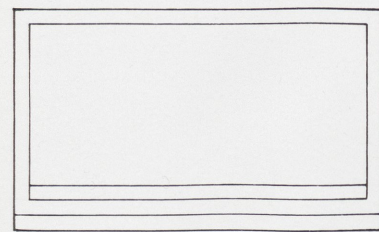
A. Einstiegstufen an einer oder beiden Schmalseiten.



A1. Variante mit Sitzstufen an den Längsseiten (Badenweiler, Centumcellae, Cyrene, Thenae).



B. Einstiegstufen über die ganze Breite der Längsseite.

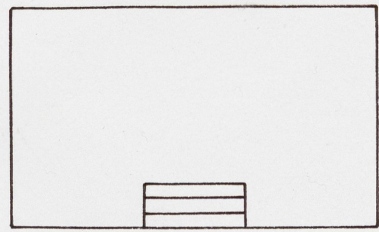


B1. Variante mit Sitzstufen (Cherchel, Ferento).

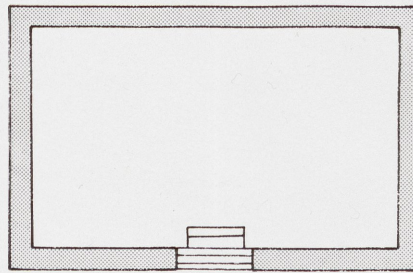


C. Umlaufende Einstiegstufen (= Sitzstufen) (Amélie-les-Bains, Baden, Leptis Magna).

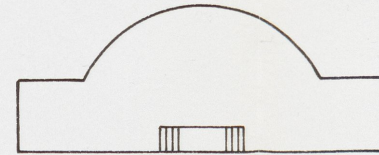
II. EINSTIEGSTUFEN IN DER MITTE EINER BECKENSEITE



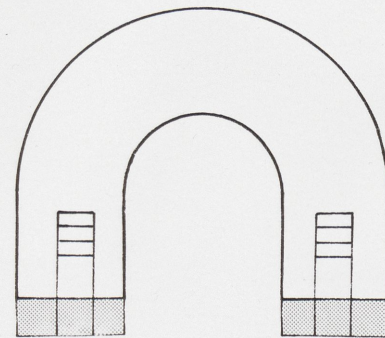
A. (Nennig, Newport, San Francisco de Olivenza, Tivoli, Wellen).



B. Mauerdurchbruch mit (hinaufführenden und) Einstiegstufen (Aqua Flavianae, Oberweis).

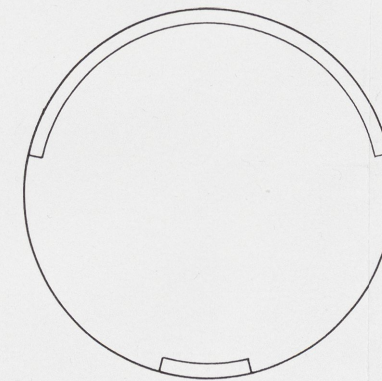


C. Variante von A mit Podest, von dem (beidseitig) die Stufen hinabführen (Milet).

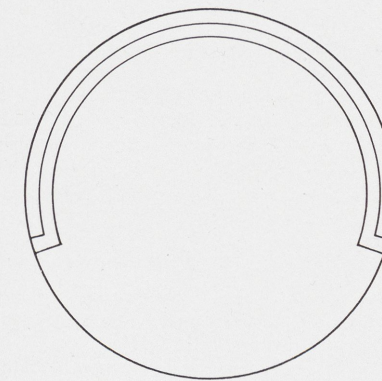


D. Variante von B und C, der Beckenform entsprechend (Oued Athmenia).

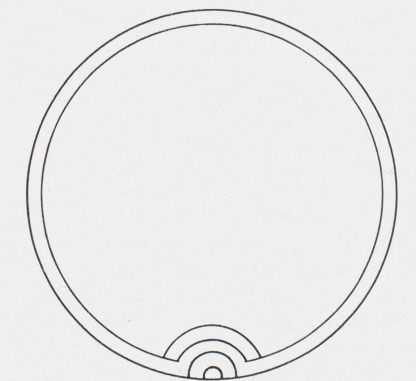
III. RUNDBECKEN MIT SEGMENTSTUFEN



A. (Canac, Pompeji, Valognes).

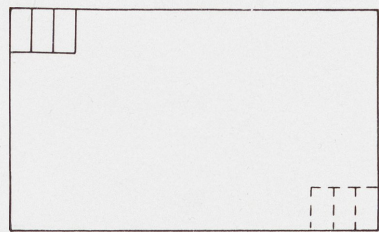


B. (Tivoli).

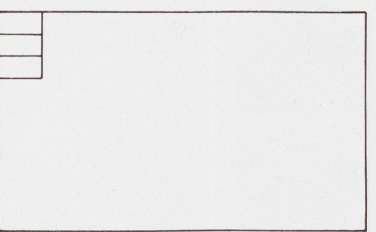


C. Variante mit konzentrischen Halbrundstufen (Aqua Flavianae).

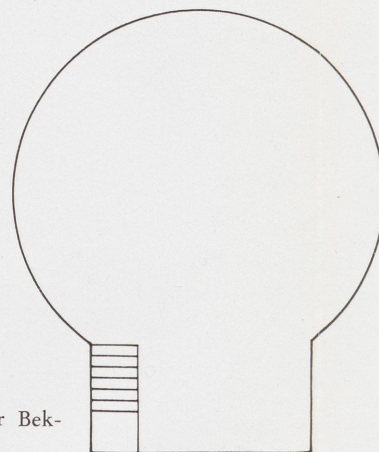
IV. EINSTIEGSTUFEN IN EINER (ODER MEHREREN) ECKE(N)



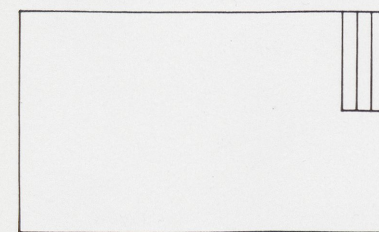
A. Schmale Stufen, parallel zur Längsseite (Augst, Ciglio dei Vagni, Luynes, Milet, Neckarburken, Waldshut).



B. Variante: Stufen, parallel zur Schmalseite (Reil).



C. Variante, abhängig von der Beckenform (Side).



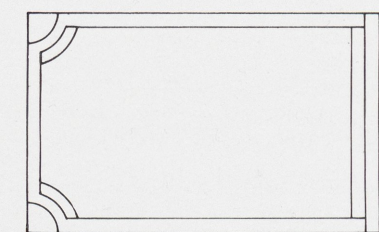
D. Breite Stufen, parallel zur Schmalseite (Amélie-les-Bains, Ciglio dei Vagni, Eining, Neckarburken, Stabia).



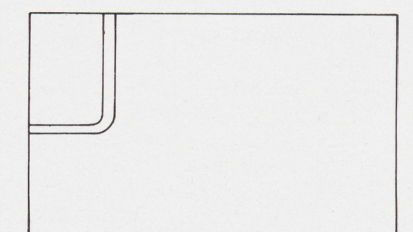
E. Schräg verlaufende Stufen (zusätzlich zu normalen Einstiegstufen) (Pompeji).



F. Konzentrische Viertelrundstufen (Aqua Flavianae, Centumcellae, Rama, Stabiae).



G. Variante: konzentrische Viertelrundstufen, zusätzlich zu normalen Einstiegstufen (Lucus Feroniae, Milet, Tivoli).



H. Abgerundete konzentrische Rechteckstufen (Köngen).

in den beiden anderen Räumen (X und Y) dagegen halbrunde – eine Variante, die im übrigen auch bei den Typen III C und besonders IV F vertreten ist; diese finden sich jeweils auch in *Aquae Flavianae* (Räume N und F). Zu Typus II B gehört auch die *Piscina* des Villenbades von Oberweis; der Einstieg besteht hier nur aus einer Stufe, hinaufführende Stufen fehlen¹⁹. Fehlen in *Oued Athmenia*, dem Vertreter des Typus II D, bei vorhandenem Mauerdurchbruch auch die hinaufführenden Stufen, so weist der Beckenzugang dafür ein anderes Charakteristikum unseres Modells auf: eine Art Podest oder Absatz, von dem die ins Becken führenden Stufen ihren Ausgang nehmen. Einen ebensolchen Absatz zeigt auch der Einstieg in die *Piscina* der Palästra in den *Capitothermen* in Milet, wobei allerdings die Stufen beidseitig, parallel zum Beckenrand, hinabführen (Typus II C).

Aus Photo und Zeichnung des Bonner Modells geht hervor, daß die Stufen relativ weit in die *Piscina* hineinragen und dadurch einen nicht unbeträchtlichen Anteil ihrer Grundfläche beanspruchen (Abb. 2; 5). Gleiches ist bei dem Becken A1 des Kastellbades in Königen festzustellen (Typus IV H) ebenso wie beim Becken E der *Thermen* in Rama²⁰. Die bereits genannten Räume K, X und Y des Bades in *Aquae Flavianae* haben noch etwas mit der *Piscina* des Modells gemeinsam: Ihre Becken nehmen den ganzen Raum ein (ebenso dort Raum R), während die benachbarten *Piscinen* F und N (letztere hier Typus III C) von breiten Gehflächen umgeben sind. Eine Durchsicht der Krenckerschen Beispiele ergibt²¹, daß Becken, die Bestandteil eines *Thermensalles* sind, die Mehrzahl bilden; die alternative Form eines Beckens, das einen ganzen Raum einnimmt, ist dagegen seltener²².

Schwieriger gestaltet sich die Suche nach Vergleichen für die Sitzstufen an den beiden Schmalseiten der Modell-*Piscina*. Viele *Thermenbecken* haben an zwei oder drei Seiten umlaufende Sitzstufen (z. B. Typus I A1, I B1, IV E, IV G)²³, eine genau gleiche Anordnung wie am Modell scheint in der monumentalen *Thermenarchitektur* jedoch nicht zu existieren²⁴. Raum X der *Thermen* in *Aquae Flavianae* nun hat an zwei Seiten über Eck angeordnete Sitzstufen²⁵, ein Zeichen, daß – wenn auch die erwähnten Formen üblicher sind – durchaus Ausnahmen und Sonderformen vorkommen²⁶. Die *Frigidariumspiscinen* E und E' der *Hadrianischen Thermen* in *Leptis Magna* weisen in der Mitte ihrer Längsseiten je eine Sitzstufe auf, welche, obwohl in ihrer Form und

¹⁹ KOETHE, *Bäder* 79 Abb. 31: Raum 42 (1. Bauphase).

²⁰ V. TZAHERIS, *'Atiqot* 14, 1980, 67 Abb. 1.

²¹ KRENCKER, *Kaiserthermen* 187 ff.

²² Außer den Räumen in *Aquae Flavianae* ist mir bis jetzt nur die *Piscina* des Villenbades von Oberweis (1. Bauphase) bekannt: KOETHE, *Bäder* 79 Abb. 31 (Raum 42).

²³ vgl. KRENCKER, *Kaiserthermen* 187 ff.

²⁴ Da außer in den 'Vergleichenden Untersuchungen' bei KRENCKER, *Kaiserthermen* 174 ff., bes. 187 ff. wirklich umfassende Materialvorlagen zu den römischen *Thermen* nicht existieren, gestaltete sich die Suche nach Vergleichsbeispielen zu den einzelnen Elementen des Modells einigermaßen schwierig. Eine katalog- bzw. corpusartige Vorlage ist durch Verf. in Vorbereitung; das bis jetzt zusammengetragene Material erwies sich für die Bearbeitung des hier behandelten Themas als sehr nützlich.

²⁵ GSELL, *Algérie* 237 Abb. 72. – KRENCKER, *Kaiserthermen* 235 Abb. 348.

²⁶ KOETHE, *Bäder* 76 mit Abb. 31 bezeichnet die relativ breite Bank an der Westwand der *Piscina* im Villenbad von Oberweis (1. Bauphase) als 'Laufsteg'; trotz eines direkten Zuganges von außerhalb des Beckens, wie auch beim Villenbad von Nennig (ebd. 74 f. Abb. 27 f.; 77 [Raum F]), ist eine Deutung als eine Art Sitzstufe – wenn auch ungewöhnlich breit – zumindest nicht auszuschließen.

Anordnung durchaus ungewöhnlich, am nächsten verwandt sind²⁷; die Caldariumspiscina des Villenbades von Wittlich besitzt zwei in gleicher Weise angeordnete Sitzstufen²⁸.

Ist somit der größere Raum des Bonner Modelles in seinen Einzelformen durch Vergleiche aus der realen Thermenarchitektur als Piscina hinreichend erklärt²⁹, so bleibt zu fragen, was sich über den zweiten, kleineren Raum sagen läßt, der – wie schon angeklungen ist – wegen seiner Form, seines fehlenden Zuganges und der Verbindungsröhre offenbar ebenfalls mit Wasser zu tun gehabt haben muß. Gerade die Verbindung zur Piscina kann bei einer Antwort helfen: Da sie die einzige Möglichkeit ist, zwischen den Räumen Wasser auszutauschen, ein Abfließen des Wassers aus der Piscina in diesen Raum wegen des hier fehlenden weiteren Abflusses nach außen hin aber nicht in Frage kommt, kann nur Wasser in umgekehrter Richtung geflossen sein: von diesem Raum in die Piscina³⁰. Damit hätten wir es mit einem dem Badevorgang vorgeschalteten, das Wasser liefernden Raum, also dem Reservoir zu tun, welches in jeder Thermenanlage, sofern sie nicht direkt aus einer Quelle versorgt wird (Thermalbäder), vorhanden sein muß. Wenn es auch aus den verschiedensten Gründen in vielen Bädern bis heute nicht gelungen ist, ein Reservoir nachzuweisen, sind doch genügend Beispiele bekannt. Neben den dem Bedarf entsprechend riesigen Reservoirs der stadtrömischen Thermen, von denen hier nur die Caracallathermen genannt werden sollen³¹, lassen sich etliche kleinere Behälter anführen: so in den Kleinen Westthermen in Cherchel³², den Großen Thermen in Djemila³³, den Kleinen Ostthermen und den Großen Südthermen in Timgad³⁴, den Großen Thermen in Madaurus³⁵, den Bädern in Tell Sersena³⁶, den Faustinerthermen in Milet³⁷ oder den Thermen in Fontaine-Valmont³⁸.

Als letztes Element bleibt die Treppe zu besprechen. In der realen Thermenarchitektur können die Treppen zweierlei Funktion haben: zunächst als Zugangstreppe zu

²⁷ KRENCKER, Kaiserthermen 219 Abb. 305.

²⁸ KOETHE, Bäder 100 Abb. 53; 102 oben.

²⁹ Auch für die Treppenwangen, die den Mauerabsatz vor den Einstiegstufen teilweise erfassen, scheint es eine – wenn auch nicht sichere – Parallele zu geben: In der Frigidariumspiscina des Villenbades von Baldringen scheint 'die freiliegende Wange' der in einer Piscinenecke gelegenen Treppe 'von einem niedrigen Ziegelbord begleitet zu sein, . . . gleichsam zum Schutz gegen seitliches Ausgleiten . . .' (KOETHE, Bäder 46; 108).

³⁰ Im übrigen wäre ein Abfließen des Wassers aus der Piscina in ein zweites Becken auch nicht sinnvoll; Brauchwasser aus einem Badebecken floß römischen hygienischen Gebräuchen gemäß sofort in die Kanalisation.

³¹ KRENCKER, Kaiserthermen 269 mit Abb. 399.

³² Ebd. 197 Abb. 261.

³³ P. ROMANELLI, Topografia e archeologia dell'Africa Romana, in: Enciclopedia Classica III 10,7 (1970) Taf. 130.

³⁴ KRENCKER, Kaiserthermen 226 Abb. 319; 321 (Kleine Ostthermen) und 228 Abb. 327 (Große Südthermen).

³⁵ Ebd. 221 Abb. 308.

³⁶ F. M. WASIF, Ann. Serv. Antiqu. Egypte 63, 1979, Taf. 1 (nach S. 182).

³⁷ Milet I 9. Thermen und Palästen (1928) 62; 92 f. Abb. 115 (F. KRISCHEN). – KRENCKER, Kaiserthermen 285 Abb. 424.

³⁸ G. FAIDER-FEYTMANS, Cahiers Mariemont 7, 1976, 18 – Als Beispiel eines Wasserbehälters in einem Privatbad sei hier nur die Villa des Diomedes in Pompei genannt: OVERBECK – MAU 371 Abb. 181 (Nr. 23); 373; MAU, Pompeji 377 Abb. 202 (Nr. 23); 379.

den Bauten, zu denen beispielsweise der breite Aufgang zu zählen ist, der bei den Titusthermen in Rom vom umgebenden, tiefer gelegenen Gelände auf das höhere Niveau des Thermengebäudes führt³⁹. Weniger gravierend sind die Geländeunterschiede bei den Großen Nordthermen in Timgad⁴⁰, den Großen Thermen in Madaurus⁴¹, den Großen Thermen in Djemila⁴², bei Bad III 2B in Anemurium⁴³ oder den Thermen in Elea⁴⁴; trotzdem erwies sich ein Ausgleich durch Treppen als notwendig. Im Falle der Thermen am Humeitepe in Milet sind es gleich zwei: die erste führt von der Straße zur Palästra, weitere Stufen von dieser dann zu den eigentlichen Baderäumen hinauf⁴⁵. Dieses Beispiel leitet zur zweiten Treppenfunktion in der Thermenarchitektur über, dem Niveauequalisierung innerhalb eines Gebäudes. Ein Beispiel liefern die Thermen von Ciglio dei Vagni, die neben einer Zugangstreppe einen Aufgang von der Badeebene zum höher gelegenen Wasserreservoir aufweisen⁴⁶. Die Geländeunterschiede, die durch eine Hanglage der Bauten bedingt sind, werden jedoch am deutlichsten bei den Heilthermen von Agnano⁴⁷ und dem Bäderkomplex von Baiae⁴⁸. Sind diese Beispiele, an denen sich der Ausgleich natürlicher Gegebenheiten mit Hilfe von Treppen – einmal von außen her, zum anderen innerhalb der Bauten selbst – als durchaus üblich ablesen läßt, mit Ausnahme der Anlage von Ciglio dei Vagni⁴⁹ dem Bereich der öffentlichen Thermenbauten entnommen⁵⁰, so ist noch ein Blick auf das private, häusliche Bad zu werfen. Einige Vergleiche hierzu bietet Pompeji: Da ist zunächst die Casa di Caesius Blandus zu nennen. Von einem Durchgangsraum neben der Küche geht eine Treppe ins obere Stockwerk, die gleichzeitig – in ihrem unteren, aus Stein errichteten Teil – in das zweiräumige Bad führt⁵¹. Während diese als Außentreppe zu betrachten ist, handelt es sich bei der Casa del Centenario um eine Innentreppe, die vom Frigidarium zur Piscina hinaufführt; diese lag im übrigen unter freiem Himmel⁵². Nur gering war der Höhenunterschied zwischen Apodyterium und

³⁹ KRENCKER, Kaiserthermen 265 f. Abb. 395 f. – Eine solche große Treppe ist offenbar auch bei LUCIAN, Hippias 4 f. gemeint, im übrigen die einzige in diesem Zusammenhang annähernd brauchbare Quelle. Die antiken Schriftsteller, mit ihren Aussagen und Bemerkungen bezüglich Thermen überhaupt eher sparsam, schweigen sich in bezug auf Zugangstreppe, Niveauunterschiede oder Einstiegstufen sonst aus (vgl. die Quellensammlung von H. WACHTLER bei KRENCKER, Kaiserthermen 320 ff.). Zur Lucianstelle vgl. jetzt F. YEGÜL, Arch. Class. 31, 1979, 120 und Taf. 33; 41–43.

⁴⁰ E. BOESWILLWALD, R. CAGNAT u. A. BALLU, Timgad (1905) Taf. 33; 37. – KRENCKER, Kaiserthermen 232 Abb. 337.

⁴¹ S. GSELL u. CH. A. JOLY, Khamissa, Mdaourouch, Announa 2. Mdaourouch (1914) 94 Abb. 13.

⁴² KRENCKER, Kaiserthermen 198 Abb. 264. – Yegül a. a. O. (Anm. 39) Taf. 45.

⁴³ J. RUSSELL, Ant. Welt 7,4, 1976, 9 Abb. 10; 11 rechts.

⁴⁴ Unpubliziert; offenbar handelt es sich jedoch um einen Nebeneingang, der Haupteingang geht von einer anderen Straße zu ebener Erde aus.

⁴⁵ Milet I 9. Thermen und Palästren (1928) 127 Taf. 39,1.2 (A. V. GERKAN).

⁴⁶ vgl. Anm. 17, zu Typ IV A (zu den Höhenunterschieden vgl. auch den Schnitt bei QUILICI a. a. O. 126 Abb. 265).

⁴⁷ V. MACCHIORO, Mon. Ant. 21, 1912, 226 ff. Abb. 3ff.; Grundriß nach S. 284. – E. KIRSTEN, Südtalientkunde 1 (1975) 196 ff. Abb. 10.

⁴⁸ M. BORRIELLO u. A. D'AMBROSIO, Baiae – Misenum. Forma Italiae I 14 (1979) 63 ff. Abb. 96 ff.

⁴⁹ Weiteres Beispiel eines Villenbades mit Treppen (Aufgang und innerhalb des Baues): Nennig (KOETHE, Bäder 75 ff. Abb. 28).

⁵⁰ Zum Begriff der Öffentlichkeit vgl. H. MEUSEL, Die Verwaltung und Finanzierung der öffentlichen Bäder zur römischen Kaiserzeit (Diss. Köln 1960) 4.

⁵¹ OVERBECK–MAU 282 Abb. 158; 284. – E. FABBRICOTTI, Cron. Pomp. 2, 1976, 52 Abb. 18a.

⁵² OVERBECK–MAU 354 Abb. 178; 358. – Ebd. auch die Annahme, daß in einer früheren Bauphase das

Tepidarium in der Villa La Pisanella in Boscoreale; er wurde durch eine Stufe ausgeglichen⁵³.

Sind die einzelnen Elemente des Bonner Modelles durch Vergleiche aus der monumentalen Thermenarchitektur somit auch belegt, bleibt doch die Frage, ob man die Wiedergabe einer einzelnen Piscina, neben der nur noch die Zugangstreppe und das Wasserreservoir vorhanden sind, schon als Modell einer Thermenanlage ansprechen kann. Es bieten sich hierfür zwei Lösungsmöglichkeiten an: Entweder handelt es sich um ein Bad, das mit einem Becken auskommen kann, oder um den Ausschnitt einer Badeanlage. Gegen letztere Hypothese spricht, daß die Raumanordnung, insbesondere durch den Treppenaufgang mit dem 'Korridor', der die Verbindung zur Piscina herstellt, in sich geschlossen wirkt. Neben diesem Flur, der Piscina und dem zweiten Raum, alle bis auf den Treppenzugang allseitig von Maueransätzen umschlossen, kann man sich schwer weitere Räumlichkeiten vorstellen. Anders steht es damit bei dem Tempelmodell aus Niha, bei dem nur die große Tempeltreppe wiedergegeben ist⁵⁴; hier braucht man wenig Phantasie, um sich den eigentlichen Tempel in der Verlängerung der Freitreppe vorzustellen.

Eine 'normale' Thermenanlage besteht bekanntermaßen aus der Raumfolge Tepidarium, Caldarium und Frigidarium – einmal abgesehen von den oft, aber keineswegs zwingend und in notwendiger Abfolge vorhandenen weiteren Räumlichkeiten. Bei dem Bonner Modell wäre mit der Piscina lediglich *ein* Raum, besser gesagt das Hauptelement eines Thermensaales wiedergegeben. Im Bestand der öffentlichen Bäder, der Kastell- und großen Villenbäder findet sich kein Beispiel eines einräumigen Bades⁵⁵. Das gleiche gilt für die häuslichen Bäder, in der Hauptsache in Pompeji⁵⁶, und kleinere Villenbäder. Hier fehlt zwar des öfteren der eine oder andere Raum, ein Bad, das nur aus einer Piscina besteht, existiert offenbar jedoch nicht⁵⁷. Theoretisch kommt nur das Thermalbad mit einem Raum aus; es bedient sich warm oder heiß zuströmenden Wassers und erfüllt nur den Zweck, Kranke oder Kurende darin baden zu lassen. Aber selbst die einfacheren Vertreter dieser Gattung weisen

höher gelegene Tepidarium mit dem Frigidarium durch eine Treppe verbunden gewesen ist. Die Treppe vom Frigidarium zur Piscina überschreitet dem Plane OVERBECK–MAU nach das übliche Format von zu Piscinen hinaufführenden Stufen und darf damit als Innentreppe angesprochen werden.

⁵³ FABBRICOTTI a. a. O. (Anm. 51) 70; ebd. Abb. 29c ist jedoch die Stufe nicht eingetragen. – In der Casa del Labirinto in Pompeji führte von einem Nebenraum des Tepidariums eine Treppe in das Obergeschoß zu einem Becken, 'forse per l'acqua fredda' (FABBRICOTTI a. a. O. 71); nähere Angaben hierzu fehlen. Setzt man einen gewissen Realitätsgehalt in der Darstellung des Baues bzw. Bautypus im Modell voraus, scheint es ausgeschlossen, die Treppe als vom Hauptniveau, d. h. dem Niveau der Piscina, hinunterführend anzusehen. Dazu fehlt ein Zugang zu diesem auf gleicher Ebene; ebenso spricht die Türwandung dagegen, die bei einer hinunterführenden Treppe an dieser Stelle, nämlich am unteren Ende, sinnlos wäre. Solche Treppen gibt es in häuslichen Bädern in Pompeji; sie führen vom Badeniveau zu den Heizräumen hinunter (vgl. z. B. FABBRICOTTI a. a. O. 68 unten und Abb. 29. 29c).

⁵⁴ H. KALAYAN, Ann. Arch. Syrie 21, 1971, 272 Taf. 68; in den Kriegswirren der letzten Jahre scheinen die dort behandelten Modelle verschollen zu sein.

⁵⁵ Vgl. u. a. KRENCKER, Kaiserthermen 187 ff.

⁵⁶ Vgl. die Beispiele OVERBECK–MAU 244 ff., bes. 270 ff. – E. FABBRICOTTI, Cron. Pomp. 2, 1976, 29 ff.

⁵⁷ In Friedrichshafen wurde eine Piscina ausgegraben, die nach allem, was bisher bekannt ist, als 'selbständiger Teil eines Villenbades' gelten muß (HEINZ, Bäder 126 f.); es handelt sich offenbar um das sommerliche Schwimmbecken, also um einen Teil der dortigen Badeanlage.

über die Piscina hinaus einen oder mehrere Räume auf: so die Heilthermen in Caldas de Malavella⁵⁸ oder in Badenweiler in ihrer ersten Bauphase⁵⁹. Auch Thermalbäder lassen sich also nicht als direktes Vorbild für unser Modell ansehen⁶⁰.

Als dritte Möglichkeit ist zu erwägen, daß der Steinmetz den topos 'Bad', 'Thermen' mit seinen wichtigsten, typischsten Elementen darstellen wollte. Dazu gehören eine Piscina mit Einstieg- und Sitzstufen, ein Wasserbehälter und ein Zugang, hier in Form einer Treppe mit Korridor. Da letztere sich in der realen Thermenarchitektur zwar durchaus nachweisen läßt, aber – zumindest in der vorliegenden Form – als nicht unbedingt typisch bezeichnet werden kann, darf man mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er ein bestimmtes, ihm bekanntes Bad vor Augen hatte, dessen Elemente er für seine Zwecke auf das ihm notwendig erscheinende Minimum reduzierte⁶¹. Wie weit er seiner Phantasie dabei freien Lauf gelassen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Zumindest sind die einzelnen Elemente recht schematisch wiedergegeben: Beispielsweise müßte der Wasserbehälter eigentlich höher liegen als die Piscina, um das nötige Gefälle zu gewährleisten; die Zuflußröhre in die Piscina und die Abflußröhre nach außen haben einen unverhältnismäßig großen Durchmesser; ein Zufluß von außen in den Behälter fehlt⁶². So wäre es müßig, ausgehend von dem angeblichen Herkunftsort Taormina, im Bestand der Thermen Siziliens nach dem Vorbild zu suchen. Nur am Rande sei daher bemerkt, daß die Thermen von Taormina wie auch andere sizilische Bäder keine Ähnlichkeit mit dem Bonner Modell aufweisen⁶³.

⁵⁸ J. DE SERRA RAFOLS, *Archivo Español Arqu.* 14, 1941, 304 ff. Grundriß S. 305.

⁵⁹ HEINZ, *Bäder* 71 ff. Taf. 15: symmetrische Doppelanlage mit je einer Piscina und je einem weiteren Raum (vgl. MYLIUS, *Heilthermen* 39; 69).

⁶⁰ Es darf mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß wirklich einräumige Bäder in der römischen Thermenarchitektur nicht vorkommen; vgl. hierzu auch die Bemerkungen von HEINZ, *Bäder* 128 f. (das von ihm gegebene Beispiel eines vermutlich 'einräumigen Kaltbades' der Villa von Ludwigsburg-Hoheneck ist eher mit Vorsicht zu genießen; für die Beurteilung des zweiten Beispiels, das Bad in der Villa von Neckarzimmern, fehlt mir Einsichtnahme in die Literatur).

⁶¹ Dafür spricht neben der Treppe auch der Mauerdurchbruch mit dem Einstieg.

⁶² Offen bleiben muß auch die Frage, ob eine unter freiem Himmel gelegene Anlage oder ein geschlossener Bau gemeint ist. Offene Piscinen sind in der römischen Thermenarchitektur nichts Ungewöhnliches; sie sind aus zahlreichen öffentlichen wie privaten Bädern bekannt (z. B. Leptis Magna, Hadrianische Thermen: KRENCKER, *Kaiserthermen* 216 Abb. 301; Pompeji, Casa delle Nozze d'Argento: E. FABBRICOTTI, *Cron. Pomp.* 2, 1976, 80 f. Abb. 35; dieses Becken war mit einem Wetterdach versehen, wie es auch die Piscina des Bades in der Villa Suburbana trug: OVERBECK-MAU 370 Abb. 181; 372). Dabei sind die pompejanischen Beispiele von niedrigen Mauersockeln eingefast, denen die Maueransätze des Bonner Modelles entsprechen würden. – Die oben als 'Einkerbungen' bezeichneten Vertiefungen auf diesen Mauern sprechen aber wohl eher dafür, daß eine weit höher zu denkende Mauer auf einem bestimmten Niveau angedeutet werden sollte. Damit wäre ein geschlossener Bau gemeint, wobei die verschiedene Höhe der Mauern an Piscina, Wasserbehälter und Treppe der im Vorbild ebenso divergierenden Mauer- bzw. Raumhöhe entsprechen würde. (Unklar bleibt, warum die Mauer des Wasserbehälters an der vorderen Außenseite – der Treppenseite – niedriger ist als an den anderen. Am ehesten kann man dies ebenso wie die oben beschriebene 'zweiteilige' Außenmauer der Piscina auf der Seite des Wasserbehälters auf das Unvermögen des Handwerkers zurückführen.) – Die grobe handwerkliche Ausführung des Modelles macht es unmöglich bzw. überflüssig, die Maßverhältnisse einzelner Bauteile auszurechnen und miteinander in Beziehung zu setzen. Eine Aussage über die Proportionstreu des Ganzen wie einzelner Teile im Vergleich mit der gebauten Thermenarchitektur ist so von vornherein ausgeschlossen.

⁶³ Zu den Thermen von Taormina vgl. P. PELAGATTI, *Cron. Arch. Stor. Arte* 3, 1964, 25 ff. Taf. 8 ff. – Andere Thermen auf Sizilien: *Acireale*: C. CONSENTINI u. F. PAVONE, *Le antiche terme di Acireale*, in: *Memorie e Rendiconti dell'Accademia di Scienze, Lettere e Belle Arti degli Zelanti e dei Dafnici di Aci-*

Nicht auszuschließen ist, daß der Steinmetz ein Thermalbad vor Augen hatte, dessen Hauptelement ja wirklich ein Badebecken ist. Dafür sprechen die Einstiegstufen, die in dieser Form – mittig und breit, weit in die Piscina hineinragend – des öfteren bei Heilbädern anzutreffen sind (vgl. Abb. 7; 8). Auch die Hanglage, welche eine Treppe notwendig macht, findet sich nicht selten bei dieser Gattung (z. B. Agnano; Baiae). Schließlich spricht auch der Wasserbehälter, den man bei Thermalwasser nicht unbedingt erwarten würde, nicht dagegen: Bei den Caracallathermen in Baden-Baden konnte wahrscheinlich gemacht werden, daß sich das mehr als 70° C heiße Wasser, bevor es in die eigentlichen Badebecken geleitet wurde, beim Durchfluß durch zwei vorgeschaltete Räume abkühlte⁶⁴.

Das eben genannte Tempelmodell aus dem Libanon leitet über zu einem weiteren Problem: Wie verhält sich das Bonner Stück zu anderen Gebäudemodellen? Dieser Frage seien zum Schluß noch einige Bemerkungen gewidmet. Versteht man den Begriff 'Modell' als kleinformatige Wiedergabe

- a) eines real existierenden oder zumindest geplanten Baues
- b) eines in der Monumentalarchitektur vorkommenden Bautypus,

so fällt nach den bisherigen Ausführungen grundsätzlich auch das Bonner Modell unter diese Definition. Zu untersuchen bliebe jedoch, inwieweit sich im Bestand antiker Modelle Vergleichbares finden läßt bzw. wodurch sich eventuell die anderen Modelle von dem unsrigen unterscheiden. Hierzu ist zunächst eine kurze Übersicht erforderlich⁶⁵.

Die architektonischen Modelle griechischer, etrusco-italischer und römischer Provenienz und Zeitstellung lassen sich nach mehreren Gesichtspunkten gliedern⁶⁶:

- a) nach ihrem Bautyp: Tempel – Heroon – Altar – Theater – Nymphäum/Brunnen – Tor – Turm – Haus – Bad
- b) nach ihrer Funktion: 'echtes' Baumodell – Motiv – Spielzeug – Sonstiges
- c) nach ihrer Form: dreidimensional – Grundriß – Fassade – Bauteile⁶⁷.

reale Ser. 1 Nr. 6 (1966) 77 ff. – *Catania*: E. PFRETZSCHNER, Die Grundrißentwicklung der römischen Thermen (1909) 76 Taf. 4,1; B. PACE, *Arte e civiltà della Sicilia antica* 2 (1938) 357 ff. (zwei Anlagen). – *Comiso*: B. PACE, *Not. Scavi* 1946, 162 ff. – *Lipari*: W. H. SMYTH, *Archaeologia* 23, 1831, 98 ff. – *Sofiana*: D. ADAMESTEANU, *Bull. d'Arte* 48, 1963, 259 ff. – *Termini Imerese*: B. ROMANO, *Antichità Termitane* (1838) 70 Taf. 1 Abb. c. d. – *Vito Soldano*: M. R. LA LOMIA, *Kokalos* 7, 1961, 157 ff.

⁶⁴ MYLIUS, *Heilthermen* 69 Anm. 2. – HEINZ, *Bäder* 77.

⁶⁵ Ausführliche Darlegungen zu Gebäudemodellen würden den Rahmen dieses Beitrages sprengen; sie sollen gesondert vorgelegt werden.

⁶⁶ Einige nichtklassische Architekturmodelle seien der Vollständigkeit halber hier kurz aufgeführt (dort weiterführende Literatur): O. HÖCKMANN, Zu dem kykladischen Gebäudemodell von Melos. *Istanbuler Mitt.* 25, 1975, 269 ff. Taf. 53 f. – D. H. TRUMP, I primi architetti: I costruttori dei templi maltesi, in: *Festschr. E. Manni* (1980) 2113 ff. – A. MORAVETTI, Nuovi modellini di torri nuragiche. *Boll. d'Arte* 65, 1980, Nr. 7, 65 ff. – D. ARNOLD, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari 3. Die königlichen Beigaben (1981) bes. 25 ff. Taf. 22; 24 f.; 67 ff. (Kornspeicher). – *Christie's Fine Antiquities*. Auktionskatalog 12. 7. 1977, 15 Nr. 53 Taf. 11 (Speicher(?); frdl. Hinweis Ch. Grunwald). – R. HACHMANN, Rapport préliminaire... *Tell Kamid el-Löz. Bull. Mus. Beyrouth* 30, 1978, 15 f. Abb. 28 f.; 32 f.; 35 (Tempel).

⁶⁷ *Tempel*: Niha: H. KALAYAN, *Ann. Arch. Syrie* 21, 1971, 272 f. Taf. 68 f. Abb. 9 ff.; Ephesos: O. BENNDORF, *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 5, 1902, 180 f. Abb. 51; Italien: R. A. STACCIOLI, *Modelli di edifici etrusco-italici. I modelli votivi* (1968) passim. – *Heroon*: Sizilien: G. LIBERTINI, *Bull. Com.* 67, 1939,

Tabelle 1: Übersicht über architektonische Modelle nach Bautyp, Funktion, Form, Ort und Entstehungszeit.

Bautyp	Funktion	Form	Ort	Dat.
Tempel	Baumodell	Grundriß	Niha	röm.
Tempel	Attribut e. Statue (?)	dreidimens.	Ephesos	griech.
Tempel	Votive	dreidimens.	Italien	etr.-ital.
Heroon	(?)	dreidimens.	Sizilien	röm.
Altar	Baumodell	Grundriß	Baalbek	röm.
Theater	(?)	Grundriß	Baalbek	röm.
Theater	(?)	Fassade	Köln	röm.
Theater	Votiv (?)	Fassade	(Rom)	röm.
Nymphäen/ Brunnen	Votive	dreidimens.	Reggio/Locri	hell.
Nymphäen/ Brunnen	(?)	Fassade	Tokod	röm.
Tor	Votiv (?)	dreidimens.	Bad Kreuznach	röm.
Tor	(?)	Fassade	Dunapentele	röm.
Turm	Votiv	dreidimens.	Vulci	etr.-ital.
Haus	Votiv	dreidimens.	Bad Kreuznach	röm.
Bad	Votiv (?)	Grundriß	Taormina (?)	röm.

Obwohl von der vorliegenden Übersicht (Tabelle 1) keineswegs Vollständigkeit erwartet werden darf, lassen sich doch einige wichtige Beobachtungen machen: Bei den meisten Stücken, die sich bestimmen lassen, handelt es sich um dreidimensionale, einen geschlossenen Bau wiedergebende Modelle, deren Funktion als Votiv beschrieben werden kann. Fassadenmodelle und solche, die einen Grundriß bilden, sind weit seltener. Nur das Tempelmodell aus Niha und das Altarmodell aus Baalbek können als Grundrißmodelle und gleichzeitig 'echte' Baumodelle angesprochen werden. Rein formal ist das Bonner Stück ebenfalls ein Grundrißmodell; die Gemeinsamkeiten mit

27 ff. – *Altar*: Baalbek: KALAYAN a. a. O. 272 f. Taf. 69 f. Abb. 12 f. – *Theater*: Baalbek: KALAYAN a. a. O. 273 Taf. 70 Abb. 14; Köln: W. BINSFELD, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 8, 1965–1966, 44 f. Taf. 19; J. BRACKER, Jahrb. Köln. Geschver. 45, 1974, 141 ff. Abb. 24 ff.; Rom: BINSFELD a. a. O.; HELBIG⁴ III 2416 (E. SIMON) – *Brunnen/Nymphäen*: Reggio Calabria/Locri: P. E. ARIAS, Palladio 5, 1941, 193 ff.; DERS., Not. Scavi 1946, 153 ff.; N. NEUERBURG, Mem. Acc. Napoli, 5, 1965, 33 f.; 53 Abb. 2 ff.; Tokod: M. T. BIRÓ, in: A. MOCZY (Hrsg.), Die spätromische Festung und das Gräberfeld von Tokod (1981) 159 ff.; *Tor*: Bad Kreuznach: O. KOHL, Germania 1, 1917, 153 f.; Dunapentele: R. SCHULTZE, Bonner Jahrb. 118, 1909, 345 f. Taf. 24 (frdl. Hinweis H. Hellenkemper). – *Turm*: Vulci: STACCIOLI a. a. O. 27 f. Nr. 18 Taf. 17 f.; P. ZANCANI-MONTUORO, Riv. Ist. Naz. Arch. ser. 3, 2, 1979, 5 ff. – *Haus*: Bad Kreuznach: H. BALDES, Germania 7, 1923, 74 ff. (frdl. Hinweis H. Hellenkemper). – *Zu Modellen von Bauteilen* vgl. u. a. H. BLÜMNER, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 3 (1884) 142; BENNDORF a. a. O. 182 f.; Jahresh. Österr. Arch. Inst. 6, 1903, Beibl. 87 ff.; R. MARTIN, Manuel d'architecture grecque 1. Matériaux et techniques (1965) 68 f. mit Abb. 23; A. ORLANDOS, Les matériaux de construction et la technique architecturale des anciens Grecs 1 (1966) 92 f. mit Abb. 63 ff.; Bd. 2 (1968) 179.

den beiden libanesischen Beispielen, die bisher offenbar keine archäologisch nachweisbaren Parallelen besitzen⁶⁸, erschöpfen sich jedoch hierin. Es kann kaum als ein wirkliches Architekturmodell gelten. So bleiben nur die beiden anderen Funktionen: Spielzeug oder Motiv⁶⁹.

Die relativ großen Durchmesser der beiden Zu- bzw. Abflußröhren gaben den Anstoß zu der Vermutung, das wiedergegebene Gebäude (= Darstellung) und die praktische Verwendung des Modelles seien zu trennen. Dabei wäre vornehmlich an eine ähnliche Aufstellung wie bei den in zahlreichen Beispielen bekannten 'Kleinbrunnen' bzw. Brunnenaufsätzen zu denken⁷⁰. Ein Versuch ergab jedoch, daß Zu- und Abflußröhren offenbar nur der Darstellung des Modelles, d. h. der Veranschaulichung seiner Funktion dienen und keinerlei praktische Bedeutung haben⁷¹. Dabei wird eine Deutung als Brunnenaufsatz ebenso unwahrscheinlich wie etwa als Spielzeug, von dem man ja ebenfalls Funktionstüchtigkeit voraussetzen würde⁷².

Bleibt eine Deutung als Motiv. Ein Bad wäre nicht das einzige profane Bauwerk, dessen Modell einer Gottheit geweiht wird. So sind etwa der Turm und die Porticus aus Vulci als Votive anzusehen⁷³. Eine derartige Interpretation gewinnt an Wahrscheinlichkeit, sieht man das Bonner Stück als Modell eines Thermalbades (damit gehörte es letztlich auch in den Bereich des Religiösen). Warum sollte nicht ein Kranker nach abgeschlossener Heilung in einem Thermalbad in einem zu den Thermen gehörigen⁷⁴ oder seinem heimatlichen Tempel Aesculap oder Hygia ein derartiges Modell als Dankesgabe geweiht haben? Freilich, ein nicht gerade alltägliches Weihegeschenk, wie der Bestand der erhaltenen architektonischen Modelle zeigt. So erklärt sich vielleicht auch die Art der Ausführung durch das Außergewöhnliche des Auftrags für einen Steinmetz⁷⁵.

⁶⁸ Daß es weitere gegeben haben muß, bezeugen einige Quellen: vgl. z. B. BLÜMNER a. a. O. 142 Anm. 3; BENNDORF a. a. O. 183 ff.; Jahresh. Österr. Arch. Inst. 6, 1903, Beibl. 88 f.; EAA V (1963) 136 f. s. v. modello (G. BECATTI).

⁶⁹ 'Sonstiges' in der Aufzählung der Funktionen bezieht sich auf das ephesische Tempelmodell, von BENNDORF a. a. O. als Attribut einer Statue gedeutet. Andere Funktionen von Modellen sind bisher nicht nachzuweisen.

⁷⁰ Vermutung von F. Rakob. – Zu den Brunnenaufsätzen vgl. zuletzt: V. GALLIAZZO in: *Atti della Accademia Roveretana degli Agiati* 229 (ser. 6,19) 1979, 49 ff.

⁷¹ Praktischer Versuch im April 1982 im Akademischen Kunstmuseum Bonn: Zuerst wurde in das kleine Becken Wasser eingelassen. Es füllte sich bis zum Rand und das Wasser floß dann an der Außenwand hinunter; gleichzeitig floß ein geringer Teil durch die Verbindungsröhre in die Piscina, aber nur soviel, daß gerade der Boden bedeckt war, und dann durch die Röhre in der Außenwand ab. Danach wurde Wasser in die Piscina eingelassen; das meiste floß direkt durch die Außenwand ab, nur ein geringer Prozentsatz in das kleine Becken. Für die Erlaubnis zu diesem Versuch danke ich Ch. Grunwald.

⁷² Architekturmodelle als Spielzeug sind bisher offenbar nicht nachgewiesen (vgl. z. B. E. SCHMIDT, *Spielzeug und Spiele der Kinder im klassischen Altertum* [1971]; J. VÄTERLEIN, *Roma ludens, Kinder und Erwachsene beim Spiel im antiken Rom* [1976]; R. SCHMIDT, *Die Darstellung von Kinderspielzeug und Kinderspiel in der griechischen Kunst* [1977]). Auch die bei L. BECQ DE FOUQUIERES, *Les jeux des anciens* (1873) 70 f. genannten Quellen bieten keine rechten Vergleiche.

⁷³ R. A. STACCIOLI, *Modelli di edifici etrusco-italici, I modelli votivi* (1968) 27 f. Nr. 18 Taf. 17 f. (Turm); 26 f. Nr. 16 Taf. 16 (Porticus); vgl. S. 69 f. – Eine Reihe von Votivmodellen hat mit dem Bonner Stück die grobe und ungenaue, schematisch zu nennende Ausführung gemeinsam; man vgl. die in Anm. 67 genannten Beispiele.

⁷⁴ Vgl. das Heiligtum bei den Quellen des Thermalbades in Hammam el-Oust (Djebel Oust): M. FENDRI in: *La Mosaïque gréco-romaine. Kongreßakten Paris 1963* (1965) 158; N. DUVAL, *Bull. Arch. Com. Trav. Hist. et Scient.* 7, 1971, 290 ff. Abb. 17

⁷⁵ Das Modell Bonn als Motiv eines Architekten zu deuten, wie es O. BENNDORF, *Jahresh. Österr. Arch.*

So bleibt das Bonner Modell vorläufig ein Unikum. Die Deutung als Bad wie die Einordnung als Votiv kommen einer Lösung wohl am nächsten⁷⁶. Es ist zu hoffen, daß sich dies eines Tages durch den Fund eines ähnlichen Stückes bestätigen läßt.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|-------------------------|--|
| GSELL, Algérie | S. GSELL, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901). |
| HEINZ, Bäder | W. HEINZ, Röm. Bäder in Baden-Württemberg. Diss. Tübingen 1978 (1979). |
| KOETHE, Bäder | H. KOETHE, Die Bäder röm. Villen im Trierer Bezirk. Ber. RGK 30, 1940, 43 ff. |
| KRENCKER, Kaiserthermen | D. KRENCKER, E. KRÜGER, H. LEHMANN u. H. WACHTLER, Die Trierer Kaiserthermen (1929). |
| MAU, Pompeji | A. MAU, Pompeji in Leben und Kunst ² (1908). |
| MYLIUS, Heilthermen | H. MYLIUS, Die röm. Heilthermen von Badenweiler (1936). |
| OVERBECK-MAU | J. OVERBECK u. A. MAU, Pompeji ⁴ (1884). |

Abbildungsnachweis

- 1-4 W. Klein, Akademisches Kunstmuseum Bonn
 5; 6; 8 Zeichnung U. Sternberg, Rom
 7 Foto Verfasser

Inst. 5, 1902, 190 f. für das Theatermodell in Rom getan hat, empfiehlt sich nicht: Ein Architekt hätte sich wohl kaum mit einer solch schematischen, grob ausgeführten Wiedergabe begnügt.

⁷⁶ Die offen gebliebenen Probleme könnten dazu (ver)führen, in unserem Modell eine neuzeitliche Fälschung zu sehen. Dies kann grundsätzlich natürlich nicht ausgeschlossen werden, doch wäre dann zu fragen: Woher hätte der Fälscher die Detailkenntnisse gehabt, die man voraussetzen muß, betrachtet man beispielsweise die Einstiegstufen in die Piscina? Hätte er das Ganze nicht 'glaubwürdiger' gestaltet? Und entscheidender noch: Kann sich ein doch relativ großer Aufwand für ein so klein dimensioniertes Objekt finanziell überhaupt gelohnt haben? Diese Fragen sind m. E. eindeutig negativ zu beantworten.